

Jerzy Eisler

## März '68, 50 Jahre danach

In Folge des Zweiten Weltkriegs und der Entscheidungen der Sowjetunion, der Vereinigten Staaten und von England in Teheran, Jalta und Potsdam befand sich Polen ebenso wie einige andere ost- und mitteleuropäische Länder im sowjetischen Machtbereich. Dies ergab sich auch aus der Tatsache, dass die polnischen Gebiete von der deutschen Besatzung durch die Rote Armee befreit wurden. In den Jahren 1944–1945 bewegten sich Millionen russische Soldaten von Osten nach Westen und zurück. Ihre militärische Anwesenheit war dafür entscheidend, dass die vom Kreml unterstützten polnischen Kommunisten an die Macht kamen und ein nicht souveränes und undemokratisches, kommunistisches Regime in Polen errichteten. Weitere Etappen der Geschichte dieses Regimes waren vom Kampf der Polen um Freiheit, Demokratie und Unabhängigkeit gekennzeichnet – einem Kampf, den gesellschaftliche Revolten symbolisierten, die man in Polen gewöhnlich mit dem Namen „polnische Monate“ bezeichnet. Der 50. Jahrestag eines dieser Ereignisse (März 1968) gibt Anlass zu einigen Überlegungen allgemeiner Natur.

Erstens: Obwohl bereits ca. 70 Bücher und Broschüren zu den damaligen Ereignissen in Polen veröffentlicht worden sind, sind wir immer noch nicht in der Lage, auf viele Fragen wissenschaftlich zufriedenstellende Antworten zu geben. Gleichzeitig bleibt das Allgemeinwissen darüber in Polen ziemlich flach und einseitig, manchmal steht es sogar im Widerspruch zu den neuesten Erkenntnissen der Historiographie. Beispielsweise ist immer noch – selbst in ernsthaften Texten – der auf Stereotypen basierende traditionelle Ansatz zu finden, nach dem wir es in Polen im Frühjahr 1968 mit einer studentischen Revolte unter Freiheitsparolen zu tun gehabt hätten. Hierbei wären die um die Liberalisierung des Systems kämpfenden Studenten von einem Teil der (insbesondere schöpferischen) Intelligenzkreise unterstützt worden. Demgegenüber wäre die Einstellung der Arbeiter von Abneigung geprägt gewesen – manchmal nur passiv, manchmal sogar feindlich. In Wirklichkeit war es aber so, dass unter den Personen, die im März 1968 von den Milizen festgenommen wurden, gerade die jungen Arbeiter, und nicht die Studenten, die größte Gruppe bildeten. Es ist dabei zu erwähnen, dass es zu Straßendemonstrationen und Auseinandersetzungen mit „Ordnungskräften“ nicht nur in den Universitätszentren Polens kam, sondern auch in den Städten, in denen es damals noch keine Hochschulen gab.

Ganz breit entwickelte sich auch im ganzen Land eine Flugblatt-Aktion, die insgesamt einige hundert Orte umfasste. Es handelte sich vor allem um eine Generationsrevolte und die Studenten wurden von jungen Arbeitern und Schülern der Sekundarstufe unterstützt – von Vertretern geburtenstarker Jahrgänge, von Personen, die schon in einem von den Kommunisten regierten Polen erzogen und ausgebildet worden waren. Die jungen Menschen forderten eine Liberalisierung des Systems und die Bezugsgröße für ihre Vorstellungen und Erwartungen war nicht mehr das Polen aus der Zwischenkriegszeit. Bezugsgröße waren für sie die westlichen Länder, die sie durch Filme und Bücher sowie durch das immer populärere Fernsehen kennen lernten.

Zweitens: Trotz eines unbestrittenen und immensen Fortschritts bei der Forschung über die Ereignisse von 1968 in Polen bleiben nicht wenige Fragen noch immer ungeklärt. In polnischen Archiven, die in dieser Hinsicht bereits ziemlich gut erforscht wurden, werden wir auf diese Fragen vermutlich keine Antworten finden. Das wird vielleicht erst möglich sein, wenn Historiker einen freien Zugang zu den Archiven in Russland erhalten werden, die Unterlagen aus der sowjetischen Zeit haben. In absehbarer Zukunft sieht es danach aber nicht aus.

Drittens: Trotz der Bemühungen von Historikern haben wir in der öffentlichen Debatte immer noch damit zu tun, dass einige Dimensionen der Krise von 1968 ausgewählt und andere gar nicht oder nur am Rande behandelt werden. Nicht selten steht das im Zusammenhang mit eigenen Erfahrungen aus dieser Zeit. Man ist dann versucht, insbesondere (und in Extremfällen ausschließlich) über diese Aspekte, Dimensionen und Strömungen vom März zu schreiben und zu sprechen, mit denen man auf die oder andere Art und Weise persönlich verbunden war. Zu einer solchen Einstellung trägt die Tatsache bei, dass unter dem Begriff März 1968 einige nicht unbedingt miteinander verbundene Strömungen zu verstehen sind, die sich manchmal sogar ausschließen oder sich entgegenstehen.

Einige Personen sind in Folge einer brutalen antisemitischen Kampagne, die von offiziellen Machthabern unter antizionistischen Parolen ungeschickt versteckt wurde, nach dem „März“ aus Polen emigriert. Sie erinnern sich meistens gerade an antisemitische Aussagen und Verhalten, und manchmal – wobei sie in demselben thematischen Bereich bleiben – nennen sie als Zeugen der Ereignisse auch das anständige Handeln anderer Personen. Das betrifft übrigens auch diejenigen Juden und Polen jüdischer Herkunft, die sich entschieden haben, in Polen zu bleiben.

In beiden Fällen haben wir es allerdings mit unbegründeten Verallgemeinerungen zu tun. Es ist nämlich nicht wahr, dass antisemitische Einstellungen in Polen verbreitet sind. Es ist aber leider auch nicht so, dass sie überhaupt nicht vorkommen, auch heutzutage. Nicht anders war es vor 50 Jahren. Einige Menschen schlossen sich (25 Jahre nach dem von den nationalsozialistischen Deutschen in polnischen Gebieten durchgeführten Holocaust) aktiv einer brutalen antisemitischen Kampagne an, andere waren über sie empört, erschrocken und erschüttert. Manche hatten sogar den Mut, offen zu protestieren, obwohl sie sich dabei der Gefahr des „Zorns der Machthaber“ aussetzten. Nicht selten gab es letztlich auch einfach passive Einstellungen, bisweilen neutrale Einstellungen nach dem Motto: „Ja, aber ...“.

Für diejenigen, die 1968 studiert haben, ist meistens die oben genannte studentische Strömung im „März“ am wichtigsten. Diese Menschen erinnern sich gewöhnlich am besten an Kundgebungen, Streiks und Demonstrationen an Hochschulen. Viele von ihnen verstehen den „März“ als ein Ereignis, das ihren weiteren Lebensweg stark beeinflusste. Ein Teil der Menschen dieser Generation war in den 70er-Jahren in der antikommunistischen Opposition aktiv, 1980 waren sie aktive Mitglieder und Berater der „Solidarność“ und nach der Wende in Polen wurden sie zu Abgeordneten des Sejm und des Senats, sie wurden Minister usw. Für viele Personen aus der Welt der Kultur, Wissenschaft und Kunst war der März wiederum, selbst nach vielen Jahren, ein gegen Intelligenzkreise gerichtetes Pogrom, bei dem in den Medien Schriftsteller und Wissenschaftler – nicht selten solche mit erheblichen Verdiensten – brutal angegriffen wurden. Das gemeinsame Merkmal all dieser Veröffentlichungen war, dass – wie bei den Partei-Aktivisten – nicht nur ethische und moralische Werte der Angegriffenen bestritten wurden, sondern ganz einfach auch deren berufliche Qualifikationen. Gleichzeitig tauchten auf der Oberfläche des intellektuellen Lebens neue Personen auf, die ihre schnellen Karriere-Fortschritte nicht ihren Fähigkeiten oder ihrem Fleiß, sondern dem politischen Zurverfügung-Stehen zu verdanken hatten.

Mit den oben genannten Strömungen ging ein versteckter Fraktionskampf in der Führung der Polnischen Vereinigten Arbeiterpartei (PZPR, Polska Zjednoczona Partia Robotnicza) einher, der zeitweise zu einer Schwächung der Position des 1. Sekretärs des Zentralkomitees Władysław Gomułka führte. Zu dieser Zeit ging durch das Land eine Welle von „antizionistischen Kundgebungen“, die durch die Machthaber organisiert wurden. Gleichzeitig wurde eine politische Säuberung durchgeführt, die den Parteiapparat, zentrale und regionale Ämter, die Staatsverwaltung, das Militär, die Medien, das Schulwesen, den medizinischen Dienst sowie wissenschaftliche und kulturelle Kreise umfasste – praktisch also geradezu sämtliche Aktivi-

tätsbereiche. Aus der Partei und von ihren Arbeitsplätzen wurden hauptsächlich, aber selbstverständlich nicht nur, Personen jüdischer Herkunft hinausgeworfen, die man mit der gesamten Verantwortung für sämtliche Fehler und Misserfolge belastete und denen insbesondere eine geradezu ausschließliche Schuld für Verbrechen und Untaten der stalinistischen Periode zugeschrieben wurde. In einer solchen Atmosphäre sind aus Polen innerhalb von vier Jahren insgesamt über 15.000 Personen emigriert.

(Übersetzung: Małgorzata Bochwic-Ivanovska)

***Jerzy Eisler** (geb. am 12.06.1952 in Warschau) ist polnischer Historiker, Professor der Geisteswissenschaften und Hochschullehrer. 1993 wurde er am Historischen Institut der Polnischen Akademie der Wissenschaften mit der Abhandlung „Marzec '68. Geneza-przebieg-konsekwencje“ (März 1968. Ursprung – Verlauf – Folgen) habilitiert. Seit 2002 ist er Professor der Geisteswissenschaften. Er war Professor am Historischen Institut der Polnischen Wissenschaftsakademie und Hochschullehrer u. a. an der Universität Warschau. 2002 übernahm er die Funktion des Leiters am IPN – dem Institut für Nationales Gedenken in Warschau. 2013 wurde er mit dem polnischen Verdienstkreuz „Krzyż Oficerski Orderu Odrodzenia Polski“ für „hervorragende Verdienste im Erforschen, Dokumentieren und Erinnern an die Geschichte des März '68“ ausgezeichnet. In seiner wissenschaftlichen Arbeit beschäftigt er sich insbesondere mit der Gegenwartsgeschichte Polens, vor allem zu Zeiten der Volksrepublik Polen.*